

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"  
Michael Becker, Pfarrer  
Kassel

29.05.2011

## Wie ich beim Beten einmal Glück hatte

Einmal hatte ich Glück in der Schule. Und wusste Bescheid. Ich sitze in meiner Bank und weiß die Antwort auf die Frage des Lehrers. Das kam nicht so oft vor in meiner Schulzeit. Aber diesmal war es so. Ich melde mich und melde mich, schnippe sogar mit den Fingern, was eigentlich verboten war. Der Lehrer wartet ab, ob sich noch mehr melden außer mir. Aber ich will unbedingt drankommen. Lieber Gott, sage ich beim Melden still vor mich hin, lieber Gott, bitte, lass mich drankommen. Ich weiß die Antwort, bitte Gott. Jetzt melden sich vier Schüler. Der Lehrer guckt herum - und nimmt einen anderen dran. Der sagt seine Antwort, und mir stockt der Atem. Der sagt ja etwas ganz anderes, als ich es sagen wollte. Und was er sagt, ist richtig. Der Lehrer lobt ihn. Und ich hätte etwas völlig Falsches gesagt. Gott sei Dank, dass ich nicht drangekommen bin. Mein Gebet ist nicht erhört worden. Da hatte ich beim Beten aber Glück gehabt.

Es kann also gut sein, wenn Gott ein Gebet nicht erfüllt. Menschen haben ja viele Wünsche an Gott nach diesem und jenem. Dafür beten sie dann, manchmal viel und an vielen Orten. Und Gott denkt womöglich ganz anders und sagt einfach nur: Nein. Wie damals bei mir in der Schule, wo ich richtig Glück hatte, dass er auf mein Bitten nicht gehört hat. Manchmal sagt Gott Nein, das ist wahr. Und dann?

Dann muss ich das aushalten, leider. Gott ist ja kein Automat, wo ich oben meine Wünsche hineinwerfe und unten die Erfüllung herauskommt. Ich hoffe das vielleicht, aber es ist nicht so. Gottes Gedanken sind andere als meine. Dann sagt er Nein, auch wenn mir das weh tut. Und ich muss damit zurechtkommen. Wie Jesus damals. Er hatte auch viele Wünsche an seinen Vater, die ihm nicht erfüllt wurden. Jesus wusste, dass es nicht so einfach ist mit den Bitten und der Erfüllung. Gott ist ja viel größer als das, was ich wünsche. Darum macht Jesus noch etwas. Er bittet um manches - aber dann, am Ende seiner Worte, sagt er auch: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.